

Leseprobe aus:

**Denis Johnson**

## **Der Name der Welt**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie [hier](#).

Seit früher Jugend verbinde ich alles, was mit Universitäten, dem «akademischen Leben», zu tun hat, mit bestimmten Bildern, die mir wahrscheinlich durchs Fernsehen zugetragen wurden, insbesondere durch Filme aus den dreißiger Jahren, die, als ich ein Kind war, ständig liefen, und vor allem mit einer Szene: Rotwangige junge Menschen betreten an einem Herbstabend das Haus eines verehrten Professors und versammeln sich vor dem Kamin. Ich rieche den Rauch des Novemberfeuers in ihren Kleidern und den aromatischen Pfeifentabak des Professors, und ich empfinde die allgemeine, unbefangene Wonne von Jugend, Herbst, von College – die Wonne dieses Lebens. Nicht dass ich dieser Phantasie je erlegen oder auch nur besonders von ihr angezogen gewesen wäre. Nur schloss ich daraus, dass sie irgendwo Wirklichkeit war. Meine eigene Studienzeit erstreckte sich über sechs, sieben Jahre, unterbrochen von Phasen des Geldverdienens und vom Wechsel erst an ein zweites, dann an ein drittes College, und ich erinnere mich an das alles als eine einzige Abfolge von Leistungsnachweisen und Prüfungen. Ich ging nicht zu den Footballspielen. Ich erinnere mich an keine Novemberfeuer. Einige meiner Lehrer beeindruckten mich oder flößten mir sogar Ehrfurcht ein, und ihr Einfluss prägte mich wie alles andere, was mir widerfahren ist, aber nie warf ich in eines ihrer Häuser einen Blick. Dies vorweg, um zu sagen,

dass es mich dann doch überraschte, mit welcher Dankbarkeit ich der Aufforderung, an einer Universität zu lehren, folgte.

Als sich die Gelegenheit dazu bot, war ich fast fünfzig. Nach dem Studium hatte ich über ein Jahrzehnt lang an Highschools unterrichtet und in den Sommern meine Promotion vorange-trieben. Eines Tages schrieb ich an einen Präsidentschaftskan-didaten, um ihm Tipps in Programm- und Strategiefragen zu geben (es handelte sich um Senator Thomas Thom aus Oklahoma; er schied schon früh in den Vorwahlen aus), und obwohl ich mir nicht hatte vorstellen können, dass Leute, die solche Briefe schreiben, jemals beachtet, geschweige denn be-schäftigt werden, verwandelte ich mich im Nu von Mr. Reed, dem Sozialkundelehrer, in Mike Reed, den Redenschreiber, Stabsleiter und heimlichen Beichtvater, und verbrachte bei-nahe zwölf Jahre in Washington. Ich kündigte, kurz nachdem Senator Thom seine fünfte Amtszeit angetreten hatte. Den Job an der Universität nahm ich an, als meine Buchidee auf Ablehnung gestoßen war – ich hatte mich angeboten, Zeugnis vom korrumpierenden Einfluss der Macht abzulegen, aber of-fenbar gab es an solchen Zeugen keinen Bedarf.

Also fand ich mich bei den Komparatisten im Gebäude der Geisteswissenschaften wieder, obwohl ich eigentlich Assistenz-professor für Geschichte war. (Die geisteswissenschaftliche Fa-kultät hatte man vor langem zugunsten mehrerer größerer In-stitute aufgelöst; das alte Gebäude beherbergt jetzt Fächer, die beim Kampf um die Etats auf sich gestellt sind, bezuschusste Studiengänge und dergleichen, Projekte, die ihre Fördermittel aufzehren und langsam eingehen. Irgendwie wurde dort auch das Historische Institut angesiedelt.) Ich veranstaltete kleine Seminare, forderte kluge, aber orientierungsbedürftige Stu-denten zur Lektüre von Büchern auf, die ich schon kannte,

und hörte dann zu, wie sie ihre Referate vor dem Rest der Schar zur Diskussion stellten. Mit anderen Worten, ich tat gar nichts. Das hätte einer leuchtenden Zukunft an diesem Ort nicht im Geringsten im Weg gestanden, aber ich kümmerte mich auch nicht um die andere Seite des Tagesgeschäfts, die Sitzungen, den Schreibkram und so weiter.

Vier Verlängerungen waren ungefähr das Limit für diese Art von Stelle, und ich näherte mich dem Ende meiner dritten. Anfang des übernächsten Jahres würden sie mir den Laufpass geben. In der Zwischenzeit machte ich Ferien.

Aber Leute in Positionen wie meiner müssen nach neuen Ausschau halten, weshalb ich mich eines Abends im Haus von Ted MacKey, dem Leiter der Musikhochschule, einfand und dort mit zehn anderen zu Abend aß. Das Drumherum kam der Dreißiger-Jahre-Kintoppversion dieses Lebens nahe: Draußen fiel Schnee auf die nächtliche College-Stadt, die auch noch mit dem Klingeln von Schlittenglocken und den Liedern junger Sternsinger aufzuwarten drohte, während wir drinnen im landsitzgroßen Haus Rumpunsch tranken und um ein warmes Feuer saßen, ein Feuer, das unter dem schimmernden Kaminsims hervor ein changierendes Licht auf Blei-glasfenster, ein antikes schwarzes Teleskop und einen monströsen beigefarbenen Globus warf, von dem ich gewettet hätte, er stellte die Welt dar, wie sie vor langer Zeit gewesen war, aber nie wieder sein würde. Mit anderen Worten, wir tranken Rumpunsch im Ambiente eines hochpreisigen Geschenkeladens. Das bedrückte mich. Es bedrückte mich, obwohl ich an anderen Universitäten und in Washington schon in vielen Häusern wie diesem zum Dinner eingeladen gewesen war und im vorletzten Winter sogar bereits einmal in Ted MacKeys Haus gegessen hatte. Es bedrückte mich vielleicht nicht zuletzt

wegen dieses Gedankens, der Vorstellung, dass sich da tausend solcher Gebäude, Fenster an Fenster, über der indifferenten Luft eines weiten, klaffenden Abgrunds aneinanderdrängten, und in jedem einzelnen davon, mit einem Löffel, einem Suppenteller und einem Lächeln, ich.

Das Dinner an diesem Abend fand zu Ehren eines bedeutenden Campus-Besuchers statt, des israelischen Komponisten Izaak Andropov. Aber wie es so geht, hatte er Fieber bekommen und war nicht erschienen.

Ich war hier, um jemanden kennenzulernen, den Leiter einer universitären Pfründe namens Forum für interpretierende Wissenschaft. Die vom Forum hatten Geld. Sie hatten Stellen auf der Assistenzprofessoren-Ebene zu vergeben. Sie hatten Büros, Gehälter, alles. Besser noch, sie hatten keine Verpflichtungen, mussten nicht lehren. Zumindest hatte Ted MacKey das durchblicken lassen, indem er so beiläufig, als müsste ich mir keineswegs im übernächsten Jahr irgendwo eine neue Stelle suchen, darauf zu sprechen gekommen war. Es geschah übrigens dauernd, dass mir Leute, die ich kaum kannte, auf die eine oder andere Weise andeuteten, sie würden mir gern behilflich sein. Ich war das Objekt geballten Wohlwollens – entweder, weil man den Mann, für den ich in Washington gearbeitet hatte, nicht mochte und ich bei ihm gekündigt hatte, oder umgekehrt, weil man ihn mochte und ich für ihn gearbeitet hatte. Jedenfalls bot sich hier eine Chance, meine Ferien um ein, zwei akademische Jahre zu verlängern. Beim Forum tat sich nie etwas, abgesehen von gelegentlichen Vorträgen eines der Gelehrten, meist Emeriti von einer der zehn Spitzenuniversitäten oder so, die, wie schon zu den Zeiten, da Ted MacKeys beigefarbener Globus noch gewusst hatte, was Sache war, ihre Vorlesungsthemen weiter breittraten.